

Deutsche Zeitung für São Paulo

St. Pastor Theodor Köhle

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A — Caixa do Correo Y
Telegramm-Adresse: Zeitung-Sanpaulo — Telephone Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correo 302
Telephone: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Gesetzt mit Setzmaschinen "Typograph" Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 252 XVIII. Jahrg. Sonntag, den 11. Oktober 1914 XVIII. Jahrg., N. 252

Lasst mich mit!

Laßt mich zum Heer, zum deutschen Freiheitsheer,
Laßt in den zweiten Freiheitskampf mich mit!
Laßt für das Vaterland mich sterben auf dem Meer,
Laßt sterben mich im Feld im gleichen Schritt!
Nur laßt mich mit!
Laßt mich nach Frankreich an den gallischen Hahn,
Ich will dem Frechling mit Gewalt ans Blut,
Gebt mir ein Schwert und zeigt mir die Bahn,
Es gilt das Vaterland, des Deutschen höchstes Gut,
Ach laßt mich mit!
Wenn England geht mit Rußland Hand in Hand,
Mein Vaterland zu Boden schmettern will,
Dann laßt auch mich mit in des Feindes Land,
Ich muß ins Feld und halte nicht mehr still!
Ach laßt mich mit!
Ach laßt mich fechten für mein deutsches Reich,
Und wenn ich sterben muß im blutigen Feld,
So laßt mich fallen denn, mir ist es gleich,
Wenn nur mein liebes Vaterland nicht fällt!
Ach laßt mich mit!
Otto Wolf in der „Köln. Volksztg.“
(Der Verfasser hatte sich bei sechs Regimenten vergeblich zum Eintritt gemeldet.)

Der europäische Krieg und seine Ursachen.

Von Dr. Dunshee de Abranches.

III.

Als ich dieses 1898 schrieb, konnte ich mir nicht vorstellen, daß drei Jahrzehnte später noch ein Wirtschaftskrieg der sozialen Revolution vorangehe, und daß wir dem unerwarteten Schauspiel zusehen würden, wie die Vertreter des röttesten Radikalismus als erste zu den Waffen greifen zur Verteidigung der glorieichen Nationen, in denen sie geboren wurden, und wie sie hervorragende Stellen in den Regierungen annehmen, welche die blutigen Schlachten veranlassen. Ich sage nicht, wie andere vielleicht, daß der Sozialismus, der durch aufeinanderfolgende und schwere Unglücksfälle schon sehr erschüttert war, jetzt völlig bankerott gemacht habe. Die großen Ideen sterben nicht. Sie ändern sich und passen sich den Umständen an, welche sie umgestalten oder ausrotten wollen; aber niemals unterlassen sie, die fruchtbarsten Ergebnisse hervorzubringen, zu welchen sie bestimmt sind.

Die sozialistische Philosophie, wenn ich sie so nennen darf, beschäftigt vorläufig noch mehr die weiblickenden Geister mit platonischen Ueberlegungen, als daß sie die ungebildeteren Schichten tief und aufrichtig durchdrungen hätte. In gewissen großen Manifestationen der Massen hat man für die Macht einer Idee gehalten, was nur der instinktive Impuls schlecht befriedigter persönlicher Bedürfnisse war. Und das ist so wahr, daß man in diesem Augenblick sieht, wie die Sozialisten aller Sekten und Schattierungen, von den evangelienhaftesten unter den Deutschen bis zu den praktischsten unter den Franzosen, eifrig und glühend auf die Schlachtfelder eilen, ohne sich zu erinnern, daß sie immer die Einheit der Menschheit, die Verbrüderung der Rassen gepredigt, daß sie gesagt hatten, die Grenzen seien die Zwinger der Freiheit. Jetzt waren alle, alle bereit, ihr Blut für den geheiligten Boden zu vergießen, auf dem sie geboren waren, um jeden Preis die nationale Einheit zu verteidigen, alles zu verlassen und für die Größe ihres Volkes und ihres Landes zu opfern, nichts vor den Augen, als das Bild aller Bilder, das heilige Bild des Vaterlandes.

Ich weiß wohl, daß die großen Revolutionen nicht an einem Tage durchgeführt werden: Die sozialistischen Ideen haben bereits einen großen Teil ihres umfangreichen Programms in die Wirklichkeit umgesetzt. Aber sie haben den heftigen Charakter der ersten Kampfjahre eingehüllt, und was sie auf dem Gebiet der praktischen Reformen erreicht haben, das ist mehr den edelmutigen Empfindungen der Regierenden zu verdanken, als dem tatsächlichen Siege ihres Prinzips oder dem Erfolge ihrer Drohungen wider die beste-

hende Ordnung. Im gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir gesehen, daß der Sozialismus in Europa noch keine organisierte Macht ist, fähig, tiefe, innere Unruhen in dieser oder jener Nation hervorzurufen oder im Namen seiner Prinzipien und Ideale einen Krieg zu vermeiden, dem so viele Millionen von Leben zum Opfer fallen. Der große Krieg, der seit Jahren vorbereitet wurde, ist ausgebrochen, ohne daß der verkündete Generalstreik versucht hätte, seine blutigen Folgen wenigstens zu vermindern. Und das Proletariat marschiert an der Spitze der Heere, um den Sieg des Industrialismus zu erringen, um seinem Vaterlande die wirtschaftliche und kommerzielle Uebermacht über seine Rivalen zu garantieren!

In der Tat, der furchtbare Kampf, der in der Alten Welt ausgebrochen ist und schon bis in die Meere Asiens tobt, ist ausschließlich ein Handelskrieg. Es ist nicht der erste in der Geschichte und wird auch nicht der letzte sein. Diese Art von Kriegen hat sich sogar in den letzten Jahren gehäuft: erst der spanisch-nordamerikanische, dann der russisch-japanische und der türkisch-italienische. Jetzt dieser, der vor allem auf die Vernichtung der erstaunlichen Blüte Deutschlands und seiner unbestreitbaren Ueberlegenheit im Welt-handel hinielt.

Es wäre Torheit, zu glauben, daß es im gegenwärtigen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich um die politischen Freiheiten Elsaß-Lothringens geht, oder daß England sich nur zur Teilnahme entschlossen hat, um den territorialen Bestand und die Unabhängigkeit Belgiens zu schützen, gemäß seinen vielgerühmten und losen liberalen Traditionen. Nicht weniger extravagant wäre es, zu glauben, daß wir in den Beginn des Mittelalters zurückversetzt wären, und daß die zivilisierten Deutschen von heute als die nordischen Barbaren von damals zu gelten hätten; oder daß es sich nur um einen Rassenkampf handelt, der Oesterreich zum Ehrlichen in Serbien veranlaßt und Rußland, seine Millionen Kosaken in Bewegung zu setzen; oder daß andere, als wirtschaftlich-merkantile Interessen die Haltung Italiens gegen die Dreißigkollegen und die Bereitwilligkeit Japans erklärt, gewisse Klauseln seiner Geheimverträge mit England zu erfüllen, indem es sich sofort der deutschen Kolonie im äußersten Osten bemächtigt und im Stillen Ozean jene seit langem ersehnte Reihe von Inseln Eroberungen beginnt, die ihm einen schnelleren und sicheren Weg nach Panama garantieren!

In einer interessanten Konferenz, die Henri Lichtenberger, der hervorragende Professor an der philosophischen Fakultät der Pariser Universität, im Jahre 1913 in der Hochschule für soziale Studien in Paris über die „Autonomistischen Bestrebungen Elsaß-Lothringens“ hielt, bekannte er, daß in jenem Gebiet, das seit mehr als vierzig Jahren als ein Vorwand für die Beunruhigung Europas dient, der autonomistische Drang viel stärker ist, als die alte und mächtige franzosenfreundliche mit der deutschfreundlichen Partei zusammengekommen. In Wahrheit kann jeder, der Elsaß-Lothringen mit aufmerksamen Augen beobachtet als der Durchschnitts-Vermögensreisende, bemerken, daß die Bevölkerung nicht danach strebt, aus dem eisernen Herrschaft des Kaisers in die eintönige Zentralisation Frankreichs zurückzugelangen, sondern für sich zu leben und sich selbst zu regieren, um die große industrielle Tätigkeit, welche dort in der Tat die deutsche Verwaltung ins Leben gerufen hat, noch weiter auszudehnen. Und das geschieht, weil Frankreich, das sich immer nur seine Kolonialpolitik und um seine Aktion im Ausland wenig Sorge macht, nach 1870 niemals ernstlich bemüht war, seinen Einfluß in jenem ehemaligen Teil seines Staatsgebietes nicht zu verlieren, und weil auch Deutschland, aus einem unglücklichen Vorurteil, dort nicht so zu handeln suchte, daß sich die Antipathien gegen die Eroberer verminderten und der Geist der Bevölkerung sich allmählich auf den Eintritt der Reichslande als letzter Bundesstaat vorbereitete.

Bonnard glaubt, wenn diese Autonomie erfolge, werde man sofort „ein partikularistisches Elsaß-Lothringen sehen, zweifellos mit französischen Sympathien, aber doch vor allem eiferstolz und stolz auf seine wiedererlangte Unabhängigkeit und wahrscheinlich sehr zufrieden mit seinem Lose, weil es nach seinem eigenen Willen handeln und seine provinzielle Individualität, vielleicht die ausgesprochenste der Welt, entfalten könne.“ Lichtenberger meint seinerseits, „wenn diese Befriedigung der elssässischen Wünsche erfolge, werde das sicherlich einen starken Widerhall in Frankreich finden; und wenn es auch nicht als Sühne für die Schmach von 1870 angesehen werden könne, noch eine definitive Lösung der elssässischen Frage sei, so werde es doch zweifellos die Spannung des Hasses und des Mißtrauens zwischen Frankreich und Deutsch-

land vermindern.“ Was sich leicht bei beiden hervorragenden Denkern zwischen den Zeilen lesen läßt, das ist, daß beide anerkennen: die Hegemonie von Paris über seine früheren Departements ist verloren; ihre Bevölkerung hegt die Gewißheit, daß sie heute mit einer Rückkehr in ihre frühere Lage nichts gewinnen würde; das elsaß-lothringische Problem wäre schon gelöst, wenn das Reichsland von der politischen Inferiorität, in der es sich befindet, befreit würde, wenn man ihm eine Verfassung gäbe ohne die Sophismen der jüngsten politischen Reformen und endlich, wenn „an Stelle einer deutschen, von Deutschen ausgeübten Verwaltung eine elssässische träte, welche Elssässer ausüben.“

Was also heute die beiden furchtbaren Heere beseelt, die sich im Herzen Frankreichs, fast vor den Toren von Paris, zerschlagen, das ist nicht mehr das heilige Feuer, das einst die Patrioten um die Statue Straßburgs vereinte, oder das Bismarck den Grund zu dem mächtigsten und blühendsten Reiche der Alten Welt legen ließ. Es handelt sich nicht mehr um einen Kreuzzug zugunsten der politischen Befreiung eines Volkes. Die elsaß-lothringische nationale Frage ist dahin; sie hatte ihre Zeit. Wie die sozialistische Sache ist sie in die Reihe der philosophischen Abstraktionen getreten. Und, wie Elsaß-Lothringen, leben in Europa dreizehn andere kleine Vaterländer, die von ihrer Autonomie träumen.

Schwache Völker können keine Frazen haben. In der zivilisierten Welt gab es immer eine britische Frazee, eine deutsche Frage, eine österreichische, italienische, französische und russische Frage, wie es jetzt eine nordamerikanische und japanische gibt. Das, was man früher die elssässische Frage nannte, die irische, die mazedonische, die finnische, die albanische oder die polnische, das ist mit der Zeit ein bloßer Ausdruck des Interessenspiels zwischen den Großmächten geworden. Hinter der belgischen Frage, die schon einmal, wie jetzt, den ganzen alten Kontinent in Brand zu setzen drohte, wurde ein sehr schweres Problem erörtert, das von Nahem scheinbar nur Frankreich, Preußen und andere Länder betrafte, aber in Wirklichkeit sogar die nationale Unverletzlichkeit Englands betrafte.

Heute wie gestern hat England, indem es die Notwendigkeit verkündete, um jeden Preis die territoriale Unabhängigkeit und die politische Autonomie dieses kleinen und glorieichen Staates aufrechtzuerhalten, der 1815 durch eine künstliche Schöpfung mit den Geschicken eines anderen, nach Stamm, Tradition und Sitten verschiedenen Volkes verknüpft worden war, und indem es in den Krieg eintritt unter dem Vorwande, ihn vor einer voraussichtlichen Vernichtung retten zu wollen, (während es selbst ihn doch am Kongo zertrat woltte!), England, sage ich, tat damit nichts anderes, als sich selbst zu verteidigen, wobei es gleichzeitig die Vernichtung des gefährlichsten und kühnsten seiner Nebenbuhler auf dem Weltmarkte beabsichtigt.

Es wäre lächerlich, wenn die Regierung von St. James im Namen ihres klassischen Liberalismus selbstos zu Hilfe eile, um die Knechtung Belgiens zu verhindern, während sie selbst mit eiserner Hand die Freiheit Irlands niederhält.

Deutschlands uneinnehmbare Meeresküsten.

(Schluß.)

Daß England der Kontrolle der Nordsee größte Wichtigkeit beimißt und dieselbe unter irgendwelchen Kosten als nicht zu teuer erkauf betrachten würde, geht klar daraus hervor, daß seine Schiffe von allen Weltteilen zusammengerufen und unter versiegelter Order nach der Nordsee konzentriert wurden. Die alte Seekampfwiese der Engländer, die feindliche Flotte nach der Küste zu drängen und zur Verteidigungsstellung zu zwingen, muß in diesem Falle verworfen werden, da sie außerordentlich riskant und die Aussicht auf Erfolg verschwindend gering sein würde. In diesem Kriege käme für England höchstens die von ihm so lange geplante Absperrung der gesamten Nordsee in Frage, wobei die englischen Schiffe vor den Angriffen der deutschen Torpedoboote einigermaßen sicher wären. Es wird allgemein angenommen, daß diese Hochsee-Blockade aus einer Absperrungsline, die sich vom nördlichen Schottland bis zur norwegischen Küste erstrecken würde, bestehen könnte. Dadurch wäre aber erst der nördliche Eingang zur Nordsee abgesperrt. Um sie im Süden und Westen abzuschließen, käme hauptsächlich die Meerenge von Dover in Betracht.

Die Ostküste von England bildet den Ausgangspunkt aller Unternehmungen der englischen Flotte gegen Deutschland. Da-

bei käme die ganze westliche Linie der Nordsee, von Dover bis Dunkansy Head, eine Distanz von ungefähr fünfhundert Meilen, die Orkney-Inseln eingerechnet ungefähr 560, in Betracht. Die Mündung der Themse, die vorzüglichen Häfen Chatham und Cheerneck, sowie die vorgelagerten Torpedoboothäfen Dover und Harwich, beherrschen die Nordseeroute bis zur Meerenge von Dover. Das Operationsfeld der deutschen Flotte auf der Nordsee erstreckt sich im Norden bis fast nach Dover, und dieser Umstand bewog die Engländer zur Errichtung eines zweiten Operationsfeldes, das dem ersten an Güte nur wenig nachstehen mag. Es erstreckt sich ungefähr 350 Meilen nördlich von Dover bis nach Rosyth. Die Entfernung von Dover bis nach Skagerak und Rosyth bis nach Helgoland sind ungefähr die gleichen. Immerhin hätten die Engländer die respektable Länge von 400 Meilen abzusperren, um die geplante deutsche Blockade zu verwirklichen. Was das bedeutet, kann man ermessen, wenn man diese Entfernung mit der Blockade der Amerikaner von Havanna bis Key West vergleicht, die nur 90 Meilen betrug.

Marinesachverständige sind der Ansicht, daß die Entfernung einer Blockade von den Häfen nicht mehr als 150, höchstens 200 Meilen betragen soll. In diesem Falle läge es den Engländern ob, nähere Stationen zu errichten.

Die Nordsee bildet sozusagen die Türschwelle zum nördlichen Teile und Zentrum Europas. Der Besitz oder die Kontrolle bildet demzufolge einen wichtigen Faktor der kommerziellen Tätigkeit einer Nation, soweit sie sich auf Zentral-Europa erstreckt. Die Nordsee kam daher als der wichtigste und streitigste Teil der jetzigen Situation betrachtet werden. Sollte die nördliche Blockade wirklich zustande kommen, so würde in erster Linie Firth of Forth zu einem wichtigen Punkt werden. Von englischer Seite erwog man deshalb eine Verbindung Firth of Forth mit Clyde, wodurch der Flotte die irische See als Operationsbasis eröffnet werden würde. Firth of Forth liegt ja bloß 200 Meilen südlich von Scapa Flow. Im Falle einer nördlichen Hochseeblockade, die sich, wie vorhin erwähnt, von Orkney bis nach Norwegen hinziehen würde, hätten die englischen Schiffe viel unter dem äußerst ungünstigen Wetter jenes Striches zu leiden. Während im Sommer mit 16 bis 18 Stunden Tageslicht gerechnet werden kann, nimmt es im Winter um gute zehn Stunden ab, es dauert nicht länger als 6, höchstens 8 Stunden. An der nördlichen Grenze der Nordsee tritt sogar schon die Mitternachtssonne hervor. Schwere Nebel und stürmisches Wetter sind an der Tagesordnung. Besonders im Herbst und Winter. Die einzige Ausnahme bildet die äußerste nördliche Grenze, wo der Winter klar, dafür aber der Sommer und Frühling nebel- und stürmisch sind. Starke Südwestwinde bilden das ganze Jahr hindurch eine ständige Gefahr für Schiffe. Ein Drittel des Monats starker Nebel und die meiste andere Zeit heftige Südwestwinde mit Regen und häufigem Schnee, das ist das Wetter, unter welchem die englische Flotte zu operieren hätte.

Trotzdem wäre eine Küstenblockade noch gewagter und schwieriger. Nämlich aus den vorher erwähnten Gründen. Wie wenig erfolgreich und wertvoll ein direkter Angriff solcher Befestigungen wie die deutschen an der Nordsee sein könnte, lehren die Erfahrungen der französischen Experimente. Man fand nämlich, daß in den allermeisten Fällen ein dreitägiges heftiges Feuer auf die Küstenforts bloß ein Drittel der Geschütze außer Gefecht setzen würde und vielleicht der Hälfte der bedienenden Mannschaft Schaden zufügen in stande wäre. Die Experimente ergaben ferner, daß Grusonische Geschütztürme überhaupt nicht einnehmbar sind, das heißt, daß ihnen selbst durch anhaltendes schärfstes Feuern kein Schaden zugefügt werden könne. Was ein Grusonischer Geschützturm auszuhalten in stande ist, zeigten am besten die von der italienischen Militärbehörde unternommenen Schießversuche gegen eine Panzerplatte, wie sie von Krupp für die Geschütztürme, die an Italien geliefert und in den Häfen von Spezia und Taranto aufgestellt wurden, zur Verwendung kamen. Die zum Versuche herangezogene Platte wog nahezu 200 000 Pfund, und man schoß mit 2000-pfundigen Krupp-Stahlgeschossen aus 100-Tonnen Armstrong-Kanonen. Man verwendete für jeden der drei abgegebenen Schüsse 827 Pfund braunes, prismatisches Pulver, wobei eine Energie von 16 000 Fußtonnen entwickelt wurde. Die Platte hielt die drei Schüsse ohne irgendwelche Schädigung aus. Bloß einige unbedeutende Furchen und Sprünge traten zutage. Die Stahlgeschosse dagegen wurden zu kleinen Splittern zerschlagen, und entwickelten eine solche Hitze, daß das umgebende Holzwerk von ihnen in Brand gesetzt wurde und auch tatsächlich bis auf den Grund niederbrannte. Man kann sich leicht aus-

rechnen, daß, wenn drei Schüsse aus einer 100-pfundigen Armstrong-Kanone unter so günstigen Verhältnissen, wie sie nur bei einer friedlichen Schießprobe möglich sind, den Grusonischen Panzertürmen keinen Schaden zufügen können, es die Kanonen eines Kriegsschiffes, das von viel weiterer Distanz und unter bedeutend weniger günstigen Verhältnissen feuert, noch viel weniger tun können. Man kann also sagen, daß diese Grusonischen Geschütztürme die Weser- und Elbmündungen, wie auch Wilhelmshaven und Helgoland, tatsächlich uneinnehmbar machen, denn kein Marine-Admiral würde bei so geringen Ansichten auf Erfolg seine Schiffe einer fast sicheren Vernichtung aussetzen.

Würden sich die feindlichen Schiffe bei einer Küstenblockade gerade außer Schußweite halten, so wären sie doch stets den Torpedobooten und Unterseebooten ausgesetzt. Besonders zur Nachtzeit wären diese leicht in stande, ihnen den empfindlichsten Schaden zuzufügen. In dieser Hinsicht wäre eine Hochseeblockade vom Norden aus, trotz den vorhin erwähnten Gefahren der ungünstigen Witterung, vorzuziehen, weil die englischen Schiffe in dieser Stellung vor den Torpedobooten der Deutschen bedeutend sicherer wären. Bei Tage könnten sie von den ausgesandten Spähern leicht gesichtet werden, u. außerdem würde die rauhe Witterung und die meist aufgeregte See den besten Schutz gegen unterseeische Angriffe bilden.

Ein solches Unternehmen, wie die Absperrung der Nordsee, käme allerdings einzig und allein für England in Betracht; denn nur Englands Flotte ist groß genug, um eine so lange Linie zu ziehen und zu gleicher Zeit noch genug Fahrzeuge zur Verfügung zu haben, um andere Seehäfen, wie in der Meerenge von Dover und an der Ostküste Englands nicht ohne Bedeckung zu lassen. Da aber die Kampfweise Deutschlands jedenfalls im Angriff bestehen würde, so wäre ein Ausfall gegen englische Häfen und Küstenpunkte zu erwarten. Im ganzen und großen wäre ein Angriff gegen die deutsche Nordsee-Küste ein äußerst gewagtes Unternehmen, wenn auch der winkende Preis fast aller Opfer wert wäre.

Die gesamte deutsche Flotte ist mit Geschützen der Firma Krupp versehen. Die Kruppischen Geschütze werden allgemein als das beste, was an Geschützen bis jetzt hergestellt worden ist, angesehen. Eine Explosion eines solchen Geschützes ist so gut wie ausgeschlossen, wenigstens ereignete sich bis jetzt noch kein derartiger Unfall. Man nimmt an, daß der Geschütze eingeschmolzene Nickel-Stahl ihnen diese fast unbegrenzte Zähigkeit verleiht. Niemand bezweifelt, daß die Kruppischen Kanonen den Woolwich-Geschützen überlegen sind. Ebenso verhält es sich mit dem Pulver. Englisch Pulver zeigt besonders in seiner Verwendung für Gewehre viele Mängel. Auch in englischen Kreisen wird das zugegeben. Doch hält man es für weniger kostspielig, diese Mängel durch erhöhte Anzahl von Gewehren wettzumachen, anstatt eine andere Sorte von Pulver einzuführen. Englisch Pulver ist allerdings außerordentlich lange haltbar und sicher, und dies mögen wohl die Gründe sein, die England bewegen, an der jetzigen Pulversorte nach wie vor festzuhalten.

Der grosse Krieg

Telegramme der Deutschen Zeitung.

Buenos Aires, 10. (D). Antwerpen hat sich gestern den deutschen Truppen übergeben. Die Nachricht ist ausser anderen Zeitungen heute von der londoner „Morning Post“ gebracht worden und auch bereits offiziell bestätigt.

Buenos Aires, 10. (D). Nach einem von zuverlässiger Seite eingetroffenen Privattelegramm befindet sich Antwerpen bereits seit den 6. d. Mts. im Besitz der Deutschen. Aus derselben Quelle wird mitgeteilt, dass die Lage der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen sowohl auf dem westlichen, wie auch auf dem östlichen Kriegsschauplatz ausgezeichnet ist.

Buenos Aires, 10. (D). Die deutschen Heeresabteilungen machen weitere Fortschritte im Waide von Argonne und bei Saint Mihiel.

Buenos Aires, 10. (D). Die österreichisch-ungarischen Truppen haben bei Przmyssel und an der Weichsel die Russen in die Flucht

geschlagen. Letztere verlieren immer mehr Boden in Galizien.

Buenos Aires, 10. (D). Hier ist ein Telegramm eingelaufen, welches die Nachricht bringt, dass Italien 30.000 Mann nach Frankreich schicken wird, die an der Seite der Verbündeten kämpfen sollen. Diese Mitteilung beruht auf einem Irrtum. Es wird heissen sollen, dass Portugal Truppen nach Frankreich schickt, um den Franzosen und Engländern zu helfen.

(Es ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß die Engländer dieses Telegramm absichtlich geändert haben, wie sie es so häufig tun, um wieder von neuem den Glauben zu erwecken, daß Italien nun endlich doch seine Neutralität aufgeben und an der Seite der Verbündeten kämpfen wird. D. Red.)

Privattelegramme.

22. Sept. Siegreiches Vordringen in geschlossener Linie Ostsee-Karpathen. Selbstmorde von russischen und serbischen Intendanten mehrern sich. Unsere Feinde im Süden keine Bewegung. Albanesen sammeln sich zum Einfall in Montenegro. Offizielles französisches Telegramm gibt Rückzug linken Flügels und schwere Verluste zu. In Zansibar deutscher Kreuzer „Königsberg“ den englischen „Pegasus“ vernichtet. 25 Tote 80 verwundet. Im Bodensee erzielt Zeppelin überraschende Erfolge mit neuen Torpedos.

23. Sept. In sämtlichen neutralen Ländern große Entrüstung über Verbreitung Lügenberichte Verbündeten. Die Presse nimmt energisch Stellung dagegen. Von den Kriegsfeldern keine bedeutende Meldung. Drei englische Kreuzer „Cressy“, „Aboukir“, „Hogue“ von einem Unterseeboot zerstört worden. Kreuzer 12.200 t. Bei Kantschon wurde durch deutschen Kreuzer japanischer Zerstörer vernichtet.

24. Sept. Die Zahl der sich in der Monarchie gemeldeten Freiwilligen beläuft sich auf eineinhalb Millionen. Die französischen Generale Bridoux und Lupuis sind in den letzten Kämpfen gefallen. Es wurde festgestellt, daß unsere sowie die deutschen Truppen für mehrere Monate hinaus vollständig ausgestattet sind.

25. Sept. An der Lage in Frankreich hat sich nichts geändert, es fehlt jede Nachricht von der großen Schlacht, aber auch Lügenberichte, was günstig. „Goben“ und „Breslau“ sind mit Torpedobooten im schwarzen Meer. Russen bei Koroz in Falle gegangen, 2 Armee Korps vollständig aufgegeben. Großer Gefangenentransport in Kaschau eingetroffen.

26. Sept. Albanesen sind in Montenegro eingedrungen. Serbische Regierung fühlt sich auch in Uskub nicht sicher, starke Strömung für Aufgeben hoffnungslosen Kampfes angesichts Ausbleibens jeder Hilfe. Zeitungen beginnen russische Politik verdammend. Ueim Unterseebootangriff im Kanal ertranken 1600 Engländer. Deutsche Zentrum dringt vor. Die Beschließung Verdun wird mit großem Erfolg fortgesetzt. Die französische Nachricht, der zufolge die Deutschen bei Verdun 10.000 Tote und 20.000 Verwundete hatten, ist falsch. Seit Beginn der Schlacht an der Aisne hatten die Deutschen nur 2500 Tote und 4000 Verwundete. In der Schlacht bei Soissons ließen die Verbündeten an einem Tage 2000 Tote auf dem Feld. Die erste Schlacht zwischen Türken und Russen soll südwestlich vom Kaukasus stattgefunden haben.

Antwerpen ist von der tapferen deutschen Armee erobert worden. Das letzte Bollwerk Belgiens ist in deutschen Händen. Nach den Telegrammen, die selbst aus London in den letzten Tagen kamen, konnte man erwarten, daß der Fall dieses bedeutenden Hafens nahe bevorstand. Die kleinlichen Winkelzüge, die die Hasnas noch versuchte, indem sie denjenigen, die da glauben, daß die eiserne Sprache der deutschen 42-Zentimeter-Geschosse mit Ammenmärchen zum Schweigen gebracht werden könne, haben nichts genützt. Auf den Vorschlag Kaiser Wilhelms zurückgewiesen. Anstatt die deutschen Truppen ohne Schwertstreich durch sein Land marschieren zu lassen, hat er den Einflüsterern Englands ein nur zu williges Ohr geliehen und ist nun von ihm geopfert worden, wie schon so mancher vor ihm vom perfiden Albion abgeschlachtet wurde. Welche Entschädigung werden ihm die Briten jetzt geben, oder welche Entschädigung können sie ihm geben? Gar keine, weil ihnen die Macht entglitten ist, die Macht, vor der sich die Welt beugte, die aber nun ein Kartenhaus war, welches der Sturm der guten Sache, für die Deutschland ins Feld zog, hinwegfegte. Ein Teil des Dramas ist zu Ende, König Albert hat dafür, daß er bereits vorher im geheimen mit England und Frankreich gegen Deutschland konspirierte, die gerechte Strafe erlitten. Sein Land gehört Deutschland und wird deutsch bleiben.

Frankreich wehrt sich verzweifelt mit seinen letzten Kräften. Seine Revanchemanie hat es in die Arme des treulosen Briten getrieben, der es mangelhaft unterstützte, weil er seine Haut nicht selbst zu Markte tragen wollte und weil er dem Ansturm eines so starken Volkes in Waffen, wie es das deutsche ist, auch nicht widerstehen kann. Dazu gehört andere Kraft und anderer Opfermut, als ihn die Krümmerseelen auf der grünen Insel besitzen. Frankreich ist im höchsten Grade ge-

gen seinen Bundesgenossen jenseits des Kanals aufgebracht. Zahlreiche Briefe, die hier einliefen, haben dies bestätigt, und wenn die Engländer nicht das Ueberseekabel in ihrem Besitz hätten, so wüßte es hier alle Welt, daß die Franzosen den britischen Bundesgenossen lieber heute wie morgen abschüteln würden. Der Besitz von Antwerpen ist von höchster Wichtigkeit für die Deutschen. Wir sind sicher, daß die Engländer in ihrer Verblendung der Welt jetzt noch einzureden versuchen werden, daß die Einnahme Antwerpens belanglos ist, daß sie infolge der numerischen Ueberlegenheit ihrer Flotte den Deutschen dort keine Aktionsfreiheit gestatten werden. Die Welt wird aber sehr bald sehen, wie hohl auch diese Behauptung ist; groß ist die Arbeit, aber wir haben die feste Hoffnung, daß auch die deutsche Flotte ihrer numerisch, aber nicht qualitativ überlegenen Gegnerin ihre Kraft so fühlen lassen wird, wie das englische Landheer die Kraft der deutschen Armee gefühlt hat.

Wir erwarten nun auch die Entscheidung der großen Schlachten an der Aisne und weiter herab bis zum linken Flügel der deutschen Armeen, da durch den Fall Antwerpens ein Teil der Belagerungstruppen freigeworden ist und General v. Kluck unterstützen kann.

Wie die Mitteilungen aus unseren direkten Buenos Aires (D)-Dienst besagen, ist auch die Lage der deutschen sowie auch der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ausgezeichnet. Das sind frohe Mitteilungen, die unser Vertrauen noch weiter befestigen und die den Balsam auf die Gemütskrankheiten bilden, die fortgesetzt von der Havas und von London über die Erfolge der Russen im Osten verbreitet werden. Es regt geradezu zu Spott und Hohn an, wenn die hiesigen Zeitungen von dem Vormarsch der Russen auf Berlin sprechen und von Erfolgen in Ostpreußen, wo wir jetzt durch unseren eigenen Telegraphendienst wissen, daß die Russen gar nicht mehr in Ostpreußen sind, sondern die Kämpfe in Russisch-Polen ausgefochten wurden. Es ist wahr, diese Nachrichten sollen als Trost für die Pariser dienen, denen noch immer vorgelogen wird, daß die deutschen Armeen immer mehr aus Frankreich hinausgedrängt werden, und daß Väterchen Truppen auf dem Vormarsch nach Berlin begriffen sind. Diese Promenade in Berlin werden aber auch dieses Mal weder die Franzosen noch die Russen machen. Väterchen, den man dieser Tage mit großem Pomp nach Warschau reisen ließ, um ihn dann an der Spitze seiner Truppen weiter gegen Berlin und Wien (er sollte beides auf einmal machen) vorrücken zu lassen, ist natürlich gar nicht in Warschau gewesen. Man hat auch schon wieder ein neues Telegramm erfunden, welches ihn wieder in Zaarskoje Selo anlangen ließ. Dort wird er wohl auch sitzen bleiben, bewacht von seinen Schergen, der Herrscher aller Reußen, der wahrscheinlich vor dem Kriege zittert und bebte, aber nach wie vor ein willenloses Werkzeug in den Händen der Großfürstenpartei ist. Welches Schicksal wird ihm beschieden sein?

Nachstehend die einzelnen Telegramme: Paris, 9. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die deutschen Truppen den französischen weiteren Widerstand leisten werden, bis Antwerpen eingenommen ist. Dann werden sie sich auf die neue Verteidigungslinie zurückziehen, die sie jetzt in Belgien errichten. Sie sehen die Unmöglichkeit ein, genügend Verstärkungen heranzuziehen, um den neuen Truppenkörpern Widerstand zu leisten, die fortgesetzt zu den Verbündeten stoßen. (Ob die deutschen Heerführer dies den Telegrammfabrikanten der Havas-Agentur mitgeteilt haben? Wir glauben schwerlich. Die Pariser und ihre hiesigen Anhänger werden dieser Tage recht unsanft aus ihrem Traum über den Rückzug der Deutschen aufgerüttelt werden. Wie wir an anderer Stelle mitteilen, ist laut Telegramm der „Daily Mail“ Antwerpen jetzt von den Deutschen eingenommen. Als nächste Folge wird die Zerschmetterung der Verbündeten an der Aisne-Linie usw. zu verzeichnen sein, auf der sie seit einem Monat ununterbrochen vorrückten und trotzdem sich entweder stets an derselben Stelle oder rückwärts mehr nach Südwesten befinden. Das nächste Ereignis dürfte dann die Einschließung von Paris und eine weitere energische Aktion Deutschlands gegen England sein. Das sind die Vorbereitungen, die die oberste Heeresleitung der deutschen Armeen mehr oder weniger in der nächsten Zeit treffen wird. Zu einem Rückzug der deutschen Armeen aus Frankreich ist keine Veranlassung vorhanden. Es wird den betrogenen Pariser, denen man bis jetzt etwas vorzettelte, sehr bald ein Licht mit leider blutrotem Schein aufgehen. Was die Havas und die sonstigen Sprachorgane Mr. Greys, Herrn Poincarés und Väterchens dann nach hier für Unwahrheiten

senden werden, wissen wir nicht, ist auch höchst gleichgültig, um so mehr, als der Tag der Enttäuschung für alle die heutigen Phrasenhelden nicht mehr fern ist.) Paris, 9. Heute morgen wurde über die Nachricht von der Flucht der belgischen Regierung aus Antwerpen bekannt. Auch nach dem Fall Antwerpens wird das Vertrauen der Franzosen unerschüttert bleiben, und sie werden die Deutschen aus Frankreich treiben. (Mit dem Mund und per Havas-Telegramme ganz bestimmt, in Wirklichkeit schwerlich.) London, 9. Die Abendblätter berichten, daß bei dem gestrigen Bombardement durchschnittlich 20 Geschosse pro Minute in Antwerpen einschlugen. Die Explosionen führten untern Bewohnern, die in der Stadt verblieben sind, viele Verluste von Menschenleben herbei. Die Forts schossen einen Zeppelinballon herunter, der über der Stadt Rundflüge veranstaltete u. Bomben warf.

London, 9. (Via New York.) Der Korrespondent der Zeitung „The Star“ in Gent teilt mit, daß die Kathedrale in Antwerpen ebenfalls durch das Bombardement beschädigt wurde. An mehreren Stellen der Stadt brach Feuer aus. Der Ring der inneren Forts ist teilweise von bedeutenden Bränden heimgesucht und zerstört worden. London, 9. (Via New York.) Die belgische Regierung hat, wie die Zeitungen berichten, bei den neutralen Mächten gegen die Monopolisierung der Lebensmittel protestiert, welche die Deutschen in der Gegend von Brüssel durchführen. Die Belgier sind der Gefahr ausgesetzt, verhungern zu müssen. (Der belgischen Regierung, die im Verdrehen von Tatsachen mit der englischen durch dick und dünn geht, ja dieselbe im Lügen vielleicht noch übertrifft, ist solch ein Protest schon zu vertrauen, aber auf Wahrheit beruhen diese Klagen keineswegs, wüßte man die verbürgte Mitteilungen von deutscher Seite in den hervorragendsten Zeitungen beweisen. Der Verpflegungsdienst in Belgien, wie überall, wo deutsche Truppen sind, ist ausgezeichnet. Die Bevölkerung wird ebenfalls berücksichtigt. Daß die Soldaten natürlich vor den Bürgern, die jede Gelegenheit benutzen, um die braven deutschen Soldaten zu vergiften, zu blenden und zu ermorden, wenn sie nur irgend können, den Vorzug bekommen, ist selbstverständlich. Man muß die schwärzesten Blätter der Geschichte aufschlagen und bis zu den Zeiten der finsternen Barbarei zurückgehen, ehe man ein Volk findet, welches sich so barbarisch, roh und zügellos gegen einen Feind, der ihm kein Haar krümmt, benommen hat, wie die Belgier im jetzigen Kriege. Den großen, wenn nicht fast den ganzen Teil der Schuld an diesem Betragen des Volkes tragen die Engländer.)

London, 10. In Amsterdam ist eine offizielle Mitteilung aus Berlin eingelaufen, welche die Nachricht bringt, daß die deutschen Truppen Antwerpen erobert haben. London, 10. Die unter General von Kluck operierende Armee erhielt bedeutende Verstärkungen und setzt ihre heftigen Angriffe fort. (Die Entscheidung dürfte jetzt nach dem Fall von Antwerpen bald eintreten.) London, 10. Viele Bewohner von Türkisch-Kurdistan warfen sich in die Uniform von russischen Reservisten und griffen die Kosakenabteilungen an. Sie wurden indessen zurückgeschlagen und mehrere von ihnen wurden gefangen. (Die Bewegung in Asien gegen Rußland greift immer weiter um sich.) Athen, 10. Man versichert, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und England sehr gespannt sind.

Petersburg, 10. Die Schlachtlinie der deutschen Truppen dehnt sich von Kijelzy nach Krakau aus, wo sie im Verein mit den österreichisch-ungarischen Truppen den Augenblick abwarten, eine Schlacht zu beginnen. New York, 10. Ein offizielles Telegramm aus Wien teilt mit, daß die Montenegro und Serben vollständig geschlagen und nach dem entgegengesetzten Ufer der Drina zurückgetrieben wurden.

New York, 10. Als Berlin wird mitgeteilt, daß der deutsche Generalstab die Mitteilung von der Ankunft einer russischen Heeresabteilung vor Lyck an der ostpreussischen Grenze gemacht habe. Der Feind kam von Lomscha und hat die Absicht, die Stadt anzugreifen. (Lyck liegt im Seegebiet und da dürfte es den Russen so gehen, wie erst vor kurzer Zeit, d. h. sie werden mit großen Verlusten zurückgeschlagen werden.)

Die „humane“ Kriegführung der Verbündeten. In den Taschen gefangener französischer Soldaten, insbesondere bei Schirmbeck, Montmedy und Longwy hat man zahlreiche Stahlmantelgeschosse gefunden, die auf maschinellen Wege an der Spitze mit einer 5 Millimeter weiten und 7 Millimeter tiefen Bohrung versehen sind, die dazu gedient hat, die Geschosse fertiger Patronen in der bezeichneten Weise zu verändern; auch sind dort ganze Kisten mit diesen Patronen erbeutet worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Patronen in dieser Form von der französischen Heeresverwaltung an die Truppen ausgegeben sind. Bei derartigen Hohlspitzgeschossen, die im allgemeinen unter dem Namen Dum-Dum-Geschosse bekannt sind, tritt beim Aufheben, schlägt sich breit und verursacht schlagen der weichere Bleikern weit dadurch besonders grausame und mit unnötigen Leiden verbundene Verwundungen; das gleiche gilt auch von dem aufgerissenen Geschossmantel, der schwere Zerreißungen körperlicher Gewebe hervorruft. Andere bei gefangenen Franzosen vorgefundene Patronen sind teils durch Einkerbungen mit stark hervortretenden Grat versehen, teils an den Spitzen abgekünnigt, teils sogar gespalten. Die militärische Untersuchung hat festgestellt, daß Mannschalten auf Befehl ihrer Offiziere Patronen in dieser Weise behandelt haben. Auch Geschosse dieser Art können ähnliche unnötige Verwundungen verursachen, wie sogenannte Dum-Dum-Geschosse. Der Gebrauch aller solcher Geschosse ist nach völkerrechtlichen Grundsätzen verboten, insbesondere nach Artikel 23, Absatz 1e Haager Landkriegsordnung und nach Haager Erklärung vom 29. Juli 1899, betreffend Verbot von Geschossen, die sich leicht im menschlichen Körper ausdehnen und plattdrücken. (Wer wegen serbischer Mörder in den Krieg zieht, der ist natürlich auch in stande, sich verbotener Waffen zu bedienen. Zu bemerken ist noch, daß die Dum-Dum-Geschosse eine englische Erfindung sind. Die Red. der D. Ztg.)

Die Schlacht bei Lemberg. Am 9. September meldet der Kriegsberichterstatte des „Berliner Tageblatt“: „Nachdem die österreichisch-ungarische Armee in den letzten fünf Tagen, ungestört von den Russen, hinter dem vorübergehend geräumten Lemberg taktisch günstigere Positionen eingenommen hat, ging sie heute aus der Defensivstellung in die Offensive gegen die russische Hauptmacht über, um in der zweiten Phase die Entscheidung des nach neuntäglichem Kampfe beiderseits abgebrochenen Ringens zu erzwingen.“

Zu dieser Meldung bemerkt der militärische Mitarbeiter des genannten großen Blattes, Major d. D. E. Morait: „Man hätte der österreichisch-ungarischen Armee damals, als die Nachricht von der freiwilligen Räumung Lembergs kam, Mangel an Energie in der Kriegführung unserer Verbündeten vorgegangen. Als am 3. September, nach neuntäglichem Kampfe, die Oberleitung sich entschloß, in weiter rückwärts gelegene günstigere Positionen zurückzugehen, ist sie weniger einem russischen Zwange gefolgt als besonderen Rücksichten, die sich aus der Länge der Kämpfe ergaben. Für die große Masse des kämpfenden Heeres ist der Nachschub an Munition und Verpflegung von größtem Einfluß auf die Energie des Ganzen. Bei dem enormen Munitionsverbrauch, den die österreichisch-ungarische Hauptarmee um Lemberg gehabt haben muß, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Ergänzung mit dem Verbrauch nicht Schritt halten konnte. Auch mag die Verpflegung der Truppen in der vorderen Linie Schwierigkeiten gemacht haben. Beides birgt keinen Vorwurf in sich, sondern ist einfach die Folge eines ungewöhnlich langen Positionskampfes. Aber noch andere Gründe könnten die Heeresleitung zu einer kurzen rückwärtigen Bewegung damals veranlaßt haben. Ich meine damit die Einwirkung des siegrichen Vorgangs auf dem österreichischen linken Flügel westlich des Bug. In dem Erfolg dieses öster-

Die „humane“ Kriegführung der Verbündeten.

reichisch-ungarischen Flügels lag eine Entlastung der um Lemberg kämpfenden Truppen, und es lag die Möglichkeit vor, daß die russische Uebermacht weit westlich über Lemberg hinaus folgte. Mit jedem Schritt aber, den die Russen auf Przemysl zu machen, gefährdeten sie sich selbst, denn sie zerstörten ihre Verbindung mit ihrem eigenen rechten Flügel zwischen Lublin und dem oberen Lauf des Bug. Wenn solche Berechnung auf österreichischer Seite vorlag, so ist sie durch das passive Verhalten der Russen leider zusehender geworden. Später erst wird man endgültig übersehen, welche Erwägungen den österreichischen Generalstab bewegten, die jetzt bedeutende mehrtägige Gefechtspause einzuleiten. Soviel ist aber schon am 3. September festgestellt, daß die russische Offensive östlich Lemberg schon damals sich völlig erschöpft hatte. Die vordere russische Kampflinie folgte nicht und sie beschoß längere Zeit die leeren Stellungen der Oesterreicher. Es fehlt also sogar die Energie der Aufklärung. Der neue österreichisch-ungarische Angriff sucht die Entscheidung, und wir dürfen hoffen, daß durch inzwischen angelangte Verstärkungen, durch das weitere siegreiche Vordringen der linken Anstroarmee und auch durch das Einsetzen deutscher Kräfte gegen die Weichsellinie in Richtung zwischen Iwanogorod und Sandomir der Wille zum Siege triumphiert wird. (Wie unsere Leser sich erinnern, haben die deutschen Truppen vor einigen Tagen auf ihrem Vorstoß Iwanogorod erreicht und somit können wir annehmen, daß der Kampf im Südosten sich einer günstigen Entscheidung zu neigt. Die Red. der D. Ztg.)

Die Schlacht bei Lemberg.

Am 9. September meldet der Kriegsberichterstatte des „Berliner Tageblatt“: „Nachdem die österreichisch-ungarische Armee in den letzten fünf Tagen, ungestört von den Russen, hinter dem vorübergehend geräumten Lemberg taktisch günstigere Positionen eingenommen hat, ging sie heute aus der Defensivstellung in die Offensive gegen die russische Hauptmacht über, um in der zweiten Phase die Entscheidung des nach neuntäglichem Kampfe beiderseits abgebrochenen Ringens zu erzwingen.“

Zu dieser Meldung bemerkt der militärische Mitarbeiter des genannten großen Blattes, Major d. D. E. Morait: „Man hätte der österreichisch-ungarischen Armee damals, als die Nachricht von der freiwilligen Räumung Lembergs kam, Mangel an Energie in der Kriegführung unserer Verbündeten vorgegangen. Als am 3. September, nach neuntäglichem Kampfe, die Oberleitung sich entschloß, in weiter rückwärts gelegene günstigere Positionen zurückzugehen, ist sie weniger einem russischen Zwange gefolgt als besonderen Rücksichten, die sich aus der Länge der Kämpfe ergaben. Für die große Masse des kämpfenden Heeres ist der Nachschub an Munition und Verpflegung von größtem Einfluß auf die Energie des Ganzen. Bei dem enormen Munitionsverbrauch, den die österreichisch-ungarische Hauptarmee um Lemberg gehabt haben muß, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Ergänzung mit dem Verbrauch nicht Schritt halten konnte. Auch mag die Verpflegung der Truppen in der vorderen Linie Schwierigkeiten gemacht haben. Beides birgt keinen Vorwurf in sich, sondern ist einfach die Folge eines ungewöhnlich langen Positionskampfes. Aber noch andere Gründe könnten die Heeresleitung zu einer kurzen rückwärtigen Bewegung damals veranlaßt haben. Ich meine damit die Einwirkung des siegrichen Vorgangs auf dem österreichischen linken Flügel westlich des Bug. In dem Erfolg dieses öster-

reichisch-ungarischen Flügels lag eine Entlastung der um Lemberg kämpfenden Truppen, und es lag die Möglichkeit vor, daß die russische Uebermacht weit westlich über Lemberg hinaus folgte. Mit jedem Schritt aber, den die Russen auf Przemysl zu machen, gefährdeten sie sich selbst, denn sie zerstörten ihre Verbindung mit ihrem eigenen rechten Flügel zwischen Lublin und dem oberen Lauf des Bug. Wenn solche Berechnung auf österreichischer Seite vorlag, so ist sie durch das passive Verhalten der Russen leider zusehender geworden. Später erst wird man endgültig übersehen, welche Erwägungen den österreichischen Generalstab bewegten, die jetzt bedeutende mehrtägige Gefechtspause einzuleiten. Soviel ist aber schon am 3. September festgestellt, daß die russische Offensive östlich Lemberg schon damals sich völlig erschöpft hatte. Die vordere russische Kampflinie folgte nicht und sie beschoß längere Zeit die leeren Stellungen der Oesterreicher. Es fehlt also sogar die Energie der Aufklärung. Der neue österreichisch-ungarische Angriff sucht die Entscheidung, und wir dürfen hoffen, daß durch inzwischen angelangte Verstärkungen, durch das weitere siegreiche Vordringen der linken Anstroarmee und auch durch das Einsetzen deutscher Kräfte gegen die Weichsellinie in Richtung zwischen Iwanogorod und Sandomir der Wille zum Siege triumphiert wird. (Wie unsere Leser sich erinnern, haben die deutschen Truppen vor einigen Tagen auf ihrem Vorstoß Iwanogorod erreicht und somit können wir annehmen, daß der Kampf im Südosten sich einer günstigen Entscheidung zu neigt. Die Red. der D. Ztg.)

Inland.

Berichtigung. Entgegen unserer gestrigen Notiz, daß sich Reservisten und die Familien der in den Krieg gezogenen militärpflichtigen Deutschen von jetzt ab im Pfarrhause Rua Visconde do Rio Branco 10 melden sollen, teilen wir hierdurch mit, daß dasebst nur die Reservistenfamilien und Frauen sich ihre Unterstützungen holen sollen.

Heimsendung von Reservisten seitens des österr.-ungar. Konsulats. Das österr.-ungar. Konsulat teilt mit, daß es bis zur Stunde keine Nachricht über eine sichere Heimsendungsgelegenheit der Reservisten etc. hat. Es wird nicht verfehlen, zur rechten Zeit alle Militärdienstpflichtigen zu verständigen.

Zum Falle Zastrow. Gestern erschien der frühere Angestellte der Brasilianischen Bank für Deutschland Richard von Zastrow vor den Geschworenen, um sich wegen des ihm zur Last gelegten Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen Mangel an Beweisen durch die Leugnung der Tat mit neun gegen drei Stimmen freigesprochen.

Landwirte-Versammlung. In São Manoel findet heute eine Versammlung der Landwirte des Munizips statt, auf welcher die Interessen derselben bei der gegenwärtigen Kaffeekrise verteidigt und Mittel zur Abhilfe in Vorschlag gebracht werden sollen.

Der Staatskongreß von Minas hat in seiner letzten Legislaturperiode beschlossen, in Bello Horizonte eine öffentliche Börse für Wertpapiere zu schaffen, die die Unterstützung der Regierung genießen wird. Der Staatspräsident wird 5 vereidete Makler für dieselbe ernennen. Dieselben haben jeder 10 Contos de Reis Kautions zu stellen, können aber auch gleichzeitig die Funktionen eines Auktionsators ausüben, ohne eine neue Kautions stellen zu müssen. Im übrigen gelten für ihre Rechte und Pflichten die Bundesgesetze.

Verlobung. Ihre Verlobung zeigen an Frä. Karoline Suhr und Herr Reinhard Sauder in Friedburg-Monte Mor. — Wir gratulieren.

Sammlung

Table with 2 columns: Category and Amount. Includes 'Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes' and 'Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes'.

Deutsche Evangel. Gemeinde Santos, Sonntag, den 11. Oktober 1914: Jugendgottesdienst um 3/4 9 Uhr vormittags, Gemeindegottesdienst um 10 Uhr vormittags.

Pfarrer Heidemreich.

Deutsche Evangel. Gemeinde zu São Paulo, Rua Visconde do Rio Branco 10, Sonntag, den 11. Oktober: um 3/4 9 Uhr vormittags Kindergottesdienst, um 10 Uhr vormittags Gemeindegottesdienst. Pastor F. Hartmann.

Deutsche Evangel. Gemeinde Nova Europa, Sonntag, den 25. Okto-

Kriegsberichte.

Aus den neuesten bis zum 17. September reichenden Nummern des „Berliner Tageblatt“ entnehmen wir die folgenden Nachrichten:

Avis.

Das grosse Schild in der Rua Direita 10-B, welches Abends im hellsten elektrischen Licht erstrahlt, zeigt Ihnen an, wo Sie Ihre Einkäufe machen müssen. Sie werden dort das beste kaufen, was es gibt und zu Preisen, die jeder Konkurrenz die Spitze bieten. In der Ausstellung, die wir heute und Montag machen, zeigen wir einige Modelle von

ber 1914: Gemeindegottesdienst um 11 Uhr vormittags, Jugendgottesdienst um 12 Uhr auf dem Stadtplatz.

2te. Bekanntgabe. Gezeichnete Beiträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries like 'Sammlung von Herren' and 'Karl Riedel, São Paulo'.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries like 'Sammlung in der St. Adalbert-Schule' and 'Gestiftet von der Flügel-Kommission'.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes entries like 'Sammlung von Herrn Friedrich Sommer, São Paulo' and 'Sammlung von Herrn Hugo Möbius, Villa Americana'.

Sammelt Koupons der Zigaretten DIVETTE (MISTURA)

Brief bzw. Nachrichten liegen in unserer Expedition für: Bruno Arnt, Eri-o Abel, João Paulo Bögel, Theodor Bergemann, Hermine A. Bube, Johanna Borscha, Leonhard Beck, Wilhelm Butwein, Armada Dzemsky, August Droscher, Otto Sippert, Frau Agnes Spacek, Richard W. Se (früher Jacarehy), Emil Sellmer, Da. Elisa Saade, Da. Stiegler, Frl. Marie Frieda Scheffler, Willy Stelmann, Frau Theres Steiner, Eduvige Schlemper, F. G. Constante Toltz, Emil Teich, Otto Trebes, Otto Uhle, Robert Wolf, Familie Wobker, Johanna Wobker, Lina Wallbaum, Otto Weber, Emma Wildner, Wilhelm Wenielsch, Lidia Winkler, Barbara Willecke, Rosinha Wagner, Otto Werlich, Ernst Zapff, Richard Zeissig, Marie Zahn.

Deutsches Rotes Kreuz Rio de Janeiro.

Abgelegte Herren-Kleider und Wäsche zur Verteilung an Hilfsbedürftige werden vom Deutschen Roten Kreuz jederzeit dankbar an untenstehender Stelle entgegengenommen: Paul Müller, Rua Alfandega 90

AVIS

Deutscher Dampfer „SALAMANCA“ im Hafen von Cabedello (Parahyba do Norte) eingelaufen.

Nachdem der Nationaldampfer „Tocantins“, welcher die Ladung des deutschen Dampfers „Salamanca“ führt, bald in unserem Hafen erwartet wird, laden wir die Herren Warenempfänger ein, ihre resp. Frachten im Büro des Lloyd Brasileiro zu zahlen und zugleich nach Einlaufen des Dampfers „Tocantins“ in diesem Hafen in unserem Büro die provisorische Quote für Havarie grosse gleich 5 Prozent des Gesamtwertes der resp. Frachten zu entrichten.

Santos, den 8. Oktober 1914.

Die Agenten:

Theodor Wille & Co.

7135

Baustellen fast umsonst.

Baustellen 2 500 Quadratmeter gross. Preis 1:300\$000 jede. Kulturland, geeignet für Chacaras und Landhäuser, 100 Meter Front an Strassenecke nach 2 Strassen, welche jede 16 Meter Breite haben. Die Baustellen liegen an der Zentralbahn in der Nähe der Station Itaquera und in 2 Minuten zu Fuss von der Station zu erreichen. Sie sind vermessen, abgeteilt und mit Stacheldrahtzäunen umgeben. Die Station Itaquera liegt 15 Minuten Fahrt von der Nordstation in São Paulo entfernt. Es werden Fahrpläne mit 50 Monatsreisen verkauft. Jede Reise kostet mit einem solchen Buch in den Vorortzügen 100 Rets in II. und 2 0 Rets in I. Klasse. In der Nähe der Grundstücke sind Ziegeleien, die 1000 Ziegelsteine zu 15\$ und 17\$ verkaufen. Auch Holz ist zu vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Ein Haus mit 3 Zimmern kostet ungefähr 1 Conto de Reis zu haben.

Ausser diesen Vorteilen sind die Terrains hoch gelegen, haben feste Erde und in der Nähe befindet sich ein Fluss. Die Baustellen No. 30 und 37 werden von Quellen mit trinkbarem Wasser durchzogen.

Käufer können sich an den Besitzer Rua Barão de Paranaipacaba No. 6 (antiga Caixa d'Agua) von 11-16 Uhr oder an Agenten wenden. Der Käufer zahlt in beiden Fällen keine Kommission. Man nimmt Angebote an und gewährt Teilzahlungen. Bei Barzahlungen wird Rabatt gewährt.

An der Station Itaquera gibt es bereits mehrere Landhäuser, sowie Chacaras mit Wohnhäuser von bekannten Persönlichkeiten, Arbeitern und Handwerkern. Im Stationsgebäude wird ebenfalls Auskunft gegeben.

Zu vermieten

ein schönes, elegantes Haus, mit allem Komfort, 5 Minuten zu Fuß vom Largo São Francisco. Herrliche, hohe und gesunde Lage, wunderbarer Aussicht; gebaut nach deutschem Stil. Das Haus besteht aus zwei Wohnungen, und zwar je drei Schlafzimmer, Speise- und Empfangssaal usw. Elektrisches Licht und Gas. Großer Garten und Hof. Jede Wohnung ist zu dem Vorzugspreise von 235\$ monatlich zu vermieten. Bevorzugt werden deutsche Mieter. Die Schlüssel befinden sich in der Rua Santo Amaro 100 u. wird daselbst auch nähere Auskunft erteilt, von 9-12 Uhr vorm. und von 2-5 Uhr nachm. São Paulo.

Landsleute in Santos!

Als Beitrag für die Pflege unserer verwundeten Brüder im alten Vaterlande und für Hilfeleistung an hiesige Bedürftige sind bisher eingegangen Rs. 22:123\$600

Hier wurden an Unterstüzungen ausbezahlt Rs. 1:350\$000 bleibt Rest am 1. Oktober Rs. 6:823\$600

Erlaubt nicht in Euren Anstrengungen den Leidenden zu helfen, das Ende des Kampfes liegt noch fern. — Beiträge nehmen entgegen in Santos Theodor Wille & Co. Brasilianische Bank für Deutschland Banco Allemão Transatlantico

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro Caixa do Correio N. 119 S. PAULO - RUA DOS ITALIANOS 22, 24, 26, 28, 30. - S. PAULO

empfiehlt ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

Table with 3 columns: Beer name (PILSEN, OMNIA VINCIT, MÜNCHEN, VIENNEZA, IDEAL, CULMBACH, GAZOSA, PRQT, SYPHAO), quantity, and price.

Bestellungen werden angenommen: BAR BARON, Trav. do Comercio 8, Tel. 4700 Central BAR QUINZE, Rua Quinze de Novembro 59, Telephon 3062. Central

Deutschland siegt und Jung und Alt freut sich beim Hören deutscher Soldaten- und Volkslieder.

Deutsche Militärmärsche mit Chor

Reichhaltige Auswahl und wöchentlicher Eingang von Neuheiten in CASA ODEON, Rua de S. Bento N. 7 FRED. FIGNER

Hauptdepot für Brasilien der ODEON-WERKE BERLIN-WEISSENSEE RIO DE JANEIRO

Lapa. Zu vermieten

ein Haus mit 4 Zimmern, Küche und Bad. Preis 90\$000 4 Bondilinen. Rua Bom Pastor N. 7, Schlüssel gegenüber. S. Paulo.

ein Mädchen von 19-15 Jahren für leichte häusliche Arbeiten im Hause einer brasilianischen Familie, wo Deutsch gesprochen wird. Alameda B. de Limeira 29, S. Paulo. 5136

wird eine Person, welche der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig ist, zur Konversation mit einem Brasilianer. Jeden Tag 1 Stunde. Näheres Rua 11 de Agosto N. 6, S. Paulo, von 1 bis 2 Uhr nachmittags. 5132

für kleine Familien, mit zwei Schlafzimmern, Empfang- und Speisesaal, Küche und Bad mit Gasheizung, grosser Keller mit Einfahrt, kann auch als Garage benutzt werden. — Rua Alfredo Pujol 65, Sant'Anna, Haltestelle der Cantareira-Bahn, drei Minuten von der Elektrischen. Zu erfragen Rua Brigadeiro Tobias No. 23, São Paulo. 1345

von amerikanische Leghorns, garantiert, à 5\$000 das Dutzend zu verkaufen. Rua General Jardim 96, S. Paulo. 5101

In der Nähe der Rua Palmeiras (vorzügliche Bondverbindung) Rua Pirineus 20 u. Avenida Angelica No. 5, (neue Strecke zwischen Rua Palmeiras und Brigadeiro Galvão) sind 2 sehr schöne, moderne jetzt fertiggestellte, mit jedem Komfort eingerichtete Wohnungen, per sofort zu vermieten. Im Obergeschoss sind 4 grosse Schlafzimmer, Badezimmer (kaltes und heisses Wasser) u. im Untergeschoss grosser Salon, Schreibzimmer, Speisesaal, Hall etc. Deutsche Familien werden bevorzugt. Preis Rs. 400\$000. Bürgen erwünscht. Gegen Kontrakt nach Uebereinkunft. Die Häuser können zu jeder Zeit gesehen werden. Weiteres Rua Victorino Carnillo 62, von 12-6 Uhr nachm. S. Paulo. 5110

wünscht ein neugeborenes Kind gegen entsprechende Vergütung in Pflege zu nehmen. Schriftliche oder mündliche Anfragen an Frau Hrusa, Travessa Ypiranga 376 (ant. 22), Petropolis. 5133

ein Oesterreichischer Reserveoffizier, welcher nach der Mobilisations-erklärung seine Stellung aufgab, um in Reich' und Glied dem Vaterlande zu dienen, befindet sich augenblicklich mit Familie ohne jeglichen Lebensunterhalt, wäre geneigt nach dem einfachsten Posten anzunehmen, um sein Leben zu fristen, bis eine Möglichkeit zur Rückreise nach der Heimat vorhanden ist. Offerten an d' Exp. d. Bl., São Paulo.

ein Oesterreichischer Reserveoffizier, welcher nach der Mobilisations-erklärung seine Stellung aufgab, um in Reich' und Glied dem Vaterlande zu dienen, befindet sich augenblicklich mit Familie ohne jeglichen Lebensunterhalt, wäre geneigt nach dem einfachsten Posten anzunehmen, um sein Leben zu fristen, bis eine Möglichkeit zur Rückreise nach der Heimat vorhanden ist. Offerten an d' Exp. d. Bl., São Paulo.

ein Oesterreichischer Reserveoffizier, welcher nach der Mobilisations-erklärung seine Stellung aufgab, um in Reich' und Glied dem Vaterlande zu dienen, befindet sich augenblicklich mit Familie ohne jeglichen Lebensunterhalt, wäre geneigt nach dem einfachsten Posten anzunehmen, um sein Leben zu fristen, bis eine Möglichkeit zur Rückreise nach der Heimat vorhanden ist. Offerten an d' Exp. d. Bl., São Paulo.

ein Oesterreichischer Reserveoffizier, welcher nach der Mobilisations-erklärung seine Stellung aufgab, um in Reich' und Glied dem Vaterlande zu dienen, befindet sich augenblicklich mit Familie ohne jeglichen Lebensunterhalt, wäre geneigt nach dem einfachsten Posten anzunehmen, um sein Leben zu fristen, bis eine Möglichkeit zur Rückreise nach der Heimat vorhanden ist. Offerten an d' Exp. d. Bl., São Paulo.

ein Oesterreichischer Reserveoffizier, welcher nach der Mobilisations-erklärung seine Stellung aufgab, um in Reich' und Glied dem Vaterlande zu dienen, befindet sich augenblicklich mit Familie ohne jeglichen Lebensunterhalt, wäre geneigt nach dem einfachsten Posten anzunehmen, um sein Leben zu fristen, bis eine Möglichkeit zur Rückreise nach der Heimat vorhanden ist. Offerten an d' Exp. d. Bl., São Paulo.

Banca Francese e Italiana per l'America del Sud

Kapital 25.000.000,00 Frs. Reservofonds 11.150.099,00 Frs. Hauptsitz: Paris

Filialen: S. Paulo, Rio de Janeiro, Santos, Curitiba Agenturen: Riheirão Preto, S. Carlos Botucatu, Espírito Santo do Pinhal, Jahú, Moocóa, S. José do Rio Pardo und Ponta Grossa. — Argentinien: Filiale Buenos Aires

Rechts-gsübersicht der Filialen in Brasilien am 30 September 1914.

Table with 2 columns: Account name and amount. Includes 'Kasse', 'Diskontierte Wechsel', 'Inkasso-Wechsel' etc.

Rs. 258.891:330\$510

Passiva

Table with 2 columns: Account name and amount. Includes 'Kapital der bras. Filial', 'Stammhaus', 'Fürsorge-Fonds' etc.

Rs. 258.891:330\$510

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo 4515 Spricht deutsch.

Lehrerin

Gesucht eine Lehrerin zum unterrichten im Hause (2 Knaben), Portugiesisch, Deutsch, Rechnen und andere Anfangsfächer. Gute Referenzen erwünscht. Rua Barra Funda 12, S. Paulo. 5150

Sehr billig

zu verkaufen: Ein guthesuchtes Kino in guter Lage ist kankheitshalber zu verkaufen, eventuell wird auch Haus mit in Zahlung genommen. — Zu erfragen bei Hermann Lehmann, Rua Couto de Magalhães 54, S. Paulo. 5149

Perfekte Köchin

gesucht per sofort, Verstellung morgens bis 10 Uhr od. ahends 8 Uhr. Avenida Brig. Luiz Antonio 55, S. Paulo. 5133

Billig zu vermieten

schöne Zimmer in der Pension Irland, Rua do Cattede N. 152 (gegenüber des Regierungs-palastes), Rio. 5151

Restaurant u. Pension Schulz

empfeilt seine gute bürgerliche Küche, schöne Zimmer für Familien und einzelne Herren. — Um gültigen Zuspruch bittet G. Schulz

Rezebedoria de Rendas da Capital - Neue Steuern II. Semester 1914

Im Auftrage des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrator dieser Recebedoria, mache ich bekannt, dass vom heutigen Datum bis zum 31. ds. Mts., nachstehend verzeichnete Steuern ohne Strafzuschlag erhoben werden: Handelskapital, Kapital der industriellen Unternehmungen, Kapital der Aktiengesellschaften, Priva-Kapital, Branntwein-Konsum.

Nach Ablauf dieser Frist wird von allen Steuerpflichtigen, die ihren Verpflichtungen nicht nachkamen, ausser der Steuer ein Strafzuschlag von 10 Prozent erhoben. Recebedoria de Rendas da Capital, 1. Oktober 1914. Der interimsistische Chef der 2. Abteilung 0551 Antonio Miguel Pinto

CASA ALLEMA

Sonder-Angebot in

Hemdentuch und Nanzouc

| | | |
|---|---|--|
| Marke Uruguay feinfädig Stek. v. 20 m Rs. 9\$800 | Marke Argentina starkfädig Stek. v. 20 m Rs. 10\$800 | Marke Cambraila ohne Apprêtur Stek. v. 20 m Rs. 14\$000 |
|---|---|--|

| | | |
|---|--|--|
| Marke Americano Starker runder Faden Stek. v. 20 m Rs. 15\$500 | Marke 50 kräftige Elsasser Ware Stek. v. 20 m Rs. 19\$000 | Marke 34 prima Elsasser Madapolam Stek. v. 2' m Rs. 23\$000 |
|---|--|--|

| | | |
|---|--|---|
| Nr. 11 guter Futtermull mtr. \$900 | Nr. 10 Starkfädiger Victoria-Lawn mtr. 1\$100 | Nr. 101 feinfädig, prima Nanzouc mtr. 1\$800 |
| Nr. 4 prima, Victoria-Lawn mtr. 2\$200 | Nr. 8 feinfädiger Mull mtr. 2\$100 | Nr. 9 feinster Mull für Blusen mtr. 2\$600 |

Wagner, Schädlich & Co.

Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft n. a. s.

Companhia Telegraphica Germano Sul Americana

„VIA MONROVIA“

Unterseeische Telegraphen-Verbindung zwischen Brasilien und Europa, mit Anschluss an alle anderen Teile der Welt.

Telegramme, die bei irgend einer Landtelegraphen- oder Kabelstation Brasiliens zur Beförderung über die Kabel der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-Gesellschaft aufgehört werden, müssen den gebührenden Vermerk

„Via Monrovia“

tragen. Falls die Absender an Plätzen im Inneren Brasiliens Wert darauf legen, dass ihre Telegramme sofort der nächsten Kabelstation zur Weiterleitung übergeben werden, empfiehlt es sich, den Leivermerk

„Via Western-Monrovia“

vorzuschreiben.

Die technischen Einrichtungen und der Betrieb unserer Kabel entsprechen den höchsten neuzeitlichen Anforderungen. Die Wegangaben „via Monrovia“ bzw. „Via Western-Monrovia“ bieten daher die Gewähr für pünktliche und sichere Beförderung der Telegramme nach Europa, Nord- und Mittelamerika, Asien, Afrika sowie Ozeanien.

Bei der Eröffnung ihrer Kabel für den Telegrammverkehr mit Südamerika hat die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft den Tarif für Telegramme mit Europa um 75 Centimes erniedrigt; ferner hat sie an der Herabsetzung der Gebühren zum Mai 1912 um Fr. 1.- pro Wort mitgewirkt, sodass seit der Aufnahme ihres Betriebes die Telegrammgebühren mit Europa um Fr. 1,75 (von Fr. 5.- auf Fr. 3,25) heruntergegangen sind. Die gegenwärtig gültigen Gebührensätze sind nachstehend abgedruckt:

| Fres. | Reis | Fres. | Reis |
|-----------------------------------|------|------------------------------|------|
| Azoren | 3.25 | Luxemburg | 3.50 |
| Belgien | 3.25 | Malta | 3.75 |
| Bosnien und Herzegovina | 3.70 | Montenegro | 3.70 |
| Bulgarien | 3.78 | Norwegen | 3.72 |
| Dänemark | 3.62 | Oesterreich-Ungarn | 3.63 |
| Deutschland | 3.25 | Portugal | 3.70 |
| Frankreich und Korsika | 3.25 | Rumänien | 3.95 |
| Gibraltar | 3.70 | Russland | 3.72 |
| Griechenland | 3.82 | Schweden | 3.50 |
| Grossbritannien | 3.25 | Schweiz | 3.70 |
| Holland | 3.25 | Serbien | 3.60 |
| Inland | 4.22 | Spanien | 3.60 |
| Island | 3.55 | Türkei | 3.77 |
| Italien | 3.55 | | |

Übersetetelegramme zu halber Gebühr (telegrammas preteridos) sind seit dem 7. Juli 1912 auf den Linien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft zugelassen.

Der unterzeichnete kaufmännische Vertreter der Gesellschaft ist zur Auskunftserteilung über alle Fragen des Kabelbetriebes, über Tarife usw. gern bereit.

Oscar Peter
Rua Alvares Penteado 38-B - São Paulo - Caixa postal 543

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quitanda 3, - I. Stock, São Paulo

Dr. Worms
Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 8
Caixa „4“ - São Paulo
- Sprechstunden 8-3 Uhr -

Gesucht per sofort ein sehr grosser heller Saal in der inneren Stadt im II. od. III. Stockwerk, passend für Malunterricht Geöl Offerten unter Z. Z. an die Exp. ds. Bl. São Paulo.

Zu vermieten
in nächster Nähe der Stadt ein gutmöbliertes Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio N. 16-A, S. Paulo. 5096

UTROBINA GRANADA TONICO NERVUS

Die Marken

Charutos Stender

Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2 sind überall zu haben.

Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.

Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, HoCHKonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig

Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratoriu chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien

Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch **Carlos M. Steinberg**
S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Saxonia

Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei. Färberei von Kleidern u. Stoffen jeder Art, sowie von Seide, Baumwolle und Wolle im Strang.

Dampf-Wäscherei für Weisswäsche. Spezialität: Behandlung feiner Herrenplättwäsche.

Prompte Lieferung
Fabrik: Rua Visc. de Parnahyba 170/172 - Telephone Braz 297
Läden: Rua Alvares Penteado 2-B = Rua Sebastião Pereira 3

Magere u. Blutarme

Wollt Ihr dick stark gesund kräftig u. schön sein, so gebraucht die stärkenden Tropfen „VALLOR“

Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ geben auch den Magersten eine rundliche Fülle. Stellen das Blut auch des Blutärmsten wieder her und geben auch dem Hässlichsten Kraft und Schönheit.

Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ nimmt man in 40 Tagen 4 Kilo zu.

Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ erweitern die Lungen, den Busen und die Brust.

Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ sind das mechanische Öl des menschlichen Körpers.

Die stärkenden Tropfen „VALLOR“ geben den Entmutigten neuen Mut und heilen die Unheilbaren.

Glas 2\$000. Niederlage in der Drogerie Vitalis, Rua Mauá 117, São Paulo. (Für Bestellungen nach dem Innern sind noch 500 rs. extra für Fracht mitzuschicken.) 4429

Charutos Dannemann

Universaes = Bella Cubana (Flor fina)

Aufruf!

Mildtätige Deutsche und Deutschfreunde, die gewillt sind, deutsche Reservistenfrauen, alleinstehend oder mit Kindern, gegen entsprechende Hilfeleistung bei sich aufzunehmen; Eigentümer von leerstehenden Wohnungen, die diese auf kurze Zeit Reservistenfamilien zur Verfügung stellen wollen; Spender von Lebensmitteln aller Art, Bekleidungsstücken, Betten, Matratzen etc. für notleidende Reservistenfamilien werden gebeten ihre Adresse dem **Unterstützungs-Komitee**
Rua da Quitanda No. 9 (Casa Allemã) anzugeben.

Krankheiten der Harnorgane u. Syphilis

Dr. M. MEIRA 476

ehemaliger Assistenzarzt bei Professor Zuckerkandl in Wien, sowie Assistenzarzt in den Hospitälern in München, diplomiert von der Klinik für Krankheiten der Harnorgane der medizinischen Fakultät in Paris, hat sein Kabinett, welches mit den modernsten und vollkommensten Einrichtungen ausgestattet ist, in der **Rua S. José 23, Rio de Janeiro**, eröffnet.

Rasse-Eier

Garantiert Plymouth Rocks weiss und silbergrau officiert, Av. Celso Garcia 577. Nähere Auskunft wird an der Kasse der Casa Allemã erteilt. 4632

Peços de Caldas

Pensão Allemã
Avenida Francisco Salles 14, gegenüber dem Bahnhof, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Saubere Betten, helle freundliche Zimmer, ruhige Lage, gute bürgerliche Küche.
Um geneigten Zuspruch bittet
4747 Sophie Breuel

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kinovorführungen.
Abwechslungsreiches Programm
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele von 6 1/2 Uhr bis 11 Uhr Abends.
Jeden Sonntag **grosse Matinée.**

Im Iris-Theater
werden alle Abend die neuesten Lichtspiele gezeigt.

Dr. J. Britto
Specialarzt für Augenkrankungen
ehemalige Assistenzarzt des K. K. Universitäts-Augenkl. in Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Nevio N. Barbosa
Zahnarzt
Specialist in Brücken-Arbeiten Stützähne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan.
Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo - 2504 - Telefon 1369

Klinik
für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Specialist
rührender Assistent an der Klinik von Prof. Urbanitsch, Wien
Specialarzt der Santa Casa
Sprechstunden: 12-2 Uhr
S. Bento 33, Wohnung: Rua Sebastião 11, S. Paulo.

Deutsche Frau
eventuell auch mit Kind, welche gewillt ist, gegen irische Station etwas im Haushalt mitzuhelfen, fürs Innere gesucht. Gesundes Klima. Adresse zu erfragen in der Exp. ds. Bl., São Paulo.

Ehepaar
mit einem Kind, die Frau perfekte Köchin, der Mann für Haus- und Gartenarbeit, sucht Stellung hier oder im Innern Offerten unter „Ehepaar“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. (gr)

Hotel e Pensão Allemã
Rua José Bonifacio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degrave. 4254

Gesucht ein Ehepaar
(die Frau muss kochen können) zur Führung eines Geschäftes. Etwas Sicherheit erwünscht. Offerten unter 1001 an die Exped. ds. Bl., São Paulo. 5142

Haus
gesucht mit Garten, elektr. Licht, Gasherd und 5-6 Räumen. Off. mit Preisangabe unter W. B. 33 an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 5143

Klavierunterricht
erteilt in deutscher od. portugiesischer Sprache erfahrener Lehrer. Auskünfte M. Herzfeld, Rua Conselheiro Ramalho 77, S. Paulo. 5083

Viktoria Strazák,
an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte **Hebamme**
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar.
Telephon: 4.828 4573

Zu vermieten
ein Haus, enthaltend: 1 Besuchssaal, 2 Schlafzimmer, 1 Veranda, Küche, Badehaus mit W. C., Tange und kl. Hof. Es wird billig vermietet nur seriösen Leuten. Travessa Cemiterio 3-A, S. Paulo. Schlüssel im Hause nebenan. 5113

Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Consultorium: Casa Mappin Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Preisschiessen
zu Gunsten des Roten Kreuzes für Deutschland und Oesterreich-Ungarn.
zu jeder Tageszeit im **Chop Gambrinus, Rua Santa Ephigenia N. 98**
Für jedes Zentrum 1 Chop oder Sandwich.
Prämien für je 3 Zentrum in einer Serie 1 Flasche Rheinwein 1 Sekel
Jeder Schuss kostet 100 Re. und ist in die vom Komitee versorgte Sammelkasse einzuzahlen, welche ohne jeden Abzug dem Komitee abgeliefert wird.
Alle Kosten für Prämien, Munition, Scheiben etc. trägt der Wirt
Ueb Ang und Hand fürs Vaterland und unsere wunden Krieger.

Companhia Antartica Paulista
empfehlen ihre alkoholfreien Getränke

| | |
|---|--|
| SI-SI „Der Labetrunk“ Dtz. 2\$500 das beste alkoholfreie Getränk | Pau'otarís. Dtz. 3\$000 Feinstes Tafelwasser besond. für Mischung mit Wein |
| Nektar Dtz. 2\$500 Rosafarb. alkoholfreies Getränk von feinst. Geschmack. | Club Soda. Dtz. 3\$000 Bestes Tafelwasser besond. für Mischung mit Whisky |
| Soda-Limonade. Dtz. 2\$000 weisse Flaschen I. Qualität | Syrups Dtz. 40\$000 Prima Ware, sortiert |
| Soda-Limonade. Dtz. 1\$500 grüne Flaschen II. Qualität | Feinser Himbeersaft. Dtz. 14\$000 |

Die Preise verstehen sich ohne Flaschen.
Lieferung frei ins Haus.

Chapelaria Germania
Rua Sta. Ephigenia 124 São Paulo

Sieben hier eingetroffen ein riesiger Posten Strohhüte für Herren und Kinder, welche mit dem österreichischen Dampfer „Buda II.“ in Santos ankamen. - Desgleichen empfehle alle Sorten Stroh- und Filzhüte (weich und steif), Mützen, - Schirme, Stöcke und Kravatten. - Reparaturwerkstatt. -

5077 **W. Dammenhain**
Rua Santa Ephigenia N. 124 S. PAULO

Deutsche Schneiderei Trapp
Gegründet 1887 von Telefon N. 4080
Gustav Reinhardt
Grosses Lager der feinsten ausländischen Stoffen.
Rua Santa Ephigenia 12 - São Paulo

Lotterie von São Paulo
Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags

Rua Quintino Bocayuva 32
Grösste Prämien:
20.000\$, 40\$000, 50\$000, 100.000\$, 200.000\$

Rua Aurora 86
ist ein grosser freundlicher Saal mit elektr. Beleuchtung an ein Ehepaar od. zwei Herren zu vermieten. Auch können noch Herren und Damen am **Frühstücks- und Mittagstisch** teilnehmen. 4816